

Kopfkino im Theaterkino

„Balsamico“ musiziert „Full Screen“ in Heidelberg

Von Philip Freytag

Am Ende eines jeden Regenbogens liegt ein Schatz. „Over The Rainbow“ lautet der Titel, mit dem Peter Saueressig, Sänger und Songwriter der Gruppe „Balsamico“, in den Abend im Heidelberger Theaterkino einführte. Saueressig steht weit rechts, singt zart vom Rand her, ein matter Lichtkegel trifft ihn. Von der anderen Seite ertönen die Klänge des Keyboards. Dazwischen: „Full Screen“, eine riesige Leinwand vor der die Farben des Regenbogens schimmern: ein Einstieg, der ganz auf Synästhesie setzt.

Dabei steht der Abend vor einer gewaltigen Herausforderung. Kann poppiger Rock vor sitzendem Publikum gespielt werden? Animierende Bewegung trifft auf Behäbigkeit. Wer sitzt, schaut. Wer aber hört, tanzt. Auf diese Spannung antwortet „Balsamico“ mit „Full Screen“. Es würden nur solche Lieder gespielt, erläutert Saueressig, die den Zuhörer zum Zuschauer machten. Stücke also, die kleine Filme im Kopf erzeugen: „Kopfkino statt Theaterkino“.

Der „Full Screen“ wird im Lauf des Abends zum dominanten Hintergrund, eine Farben wechselnde Assoziationsfläche für die Musik. Solch experimenteller Ansatz lässt sich nicht auf bestimmte Resultate verpflichten. Jedes Lied verfügt über

eine ganz eigene Filmfähigkeit, die mal deutlicher, mal unauffälliger ist.

Entsprechend kommt es zu Phasen, die eher in die Kategorie standardisierter Live-Musik fallen – und bei denen die Bestuhlung des Raums zum allgemeinen Hemmnis wird. Dann gibt es aber auch jene Stücke, bei denen der Besucher des ehemaligen Lichtspielhauses etwas sehen kann, das sonst unsichtbar bliebe.

Dazu gehört der isolierte Auftritt des Drummers Tom Beisel vor rotem Hintergrund. Als schwarze Silhouette fängt er an, für sich zu trommeln. Kein Gesang, keine Gitarre begleitet ihn: Allein der versierte Gang des Schlagzeugers erhellt die Farbe Rot.

Die Filmfähigkeit der Musik

Bei „Blue Night“ tritt zu dem Nachtblau, in dessen Schatten die Musiker spielen, das Funky-Keyboard-Solo von Peter Antony, der – umgarnt von den Sängerinnen Jenny Badal und Jasmin Perret – Töne in allen Farblagen hervorzaubert.

„Full Screen“ ist ein mediales Experiment, das dann am eindrucksvollsten ist, wenn die Musik ganz in den Farben aufgeht. Es erinnert dann an Disneys „Fantasia“, ist aber durch die Live-Musik mehr Theater als Kino und in manchen, raren Momenten etwas, das im Namen gängiger medialer Formate überhaupt nicht erfasst wird.